

Auch an der Ampel ist es gefährlich

Bewohner der Reckenfelder Straße müssen auch 2016 mit dem hohen Verkehrsaufkommen leben



Die Anlieger erleben, dass die Autofahrer noch über die Ampel fahren, wenn sie schon auf Rot springt. EV-Fotos Keblat

-keb- EMSDETTEN. Neues Jahr, alte Probleme: die Westumgehung. Mit dem Jahreswechsel ist die Vision von einer Entlastungsstraße für Hollingen ins nunmehr 41. Jahr gegangen. Und wenn die Ferien in wenigen Tagen enden, geht für viele Familien an der Reckenfelder Straße der Wahnsinn wieder los.

Der Bürgermeister unterstützt sie, der Landrat und viele weitere Politiker tun es auch. Winfried Bücker und Andreas Hartmann von der Bürgerinitiative Pro Westumgehung sind sich sicher: „Eine Lobby haben sie. Doch auch im neuen Jahr 2016 wird das Geld knapp und das Papier geduldig sein.“ Ihre Vision von einer Westumgehung, einer Entlastungsstraße für Hollingen, sie werde wohl auch in der nächsten Zeit eine

bleiben.

Doch wenn die Ferien in den kommenden Tagen zu Ende gehen, beginnt für die Familien entlang der Reckenfelder Straße wieder das Leben mit enorm viel Verkehr auf ihrer Straße. Vor allem die Grundschulkinder, die sich schon in wenigen Tagen wieder zur Grundschule Hollingen aufmachen, wird der Weg kein leichter sein. „Brenzlige Situationen werden dann wieder an der Tagesordnung sein“, ist sich Winfried Bücker sicher. Dann werde der Schulweg wieder zum Hindernisparcours.

Dabei scheint das eigentliche Problem für manchen Kraftfahrer augenscheinlich gar keines zu sein: Eine Fußgängerampel und ein Zebrastreifen ermöglichen es den Kindern, die für sie so gefährliche Reckenfelder Straße zu überqueren.

Theoretisch. Doch gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit machen sich Bücker und Hartmann genau darüber Sorgen: „Die Ampel ist ziemlich gefährlich, weil die Kraftfahrer oft noch bei Gelb oder gar Rot fahren.“ Das sei zwar schon immer so gewesen, sagt der BI-Vorsitzende, doch inzwischen habe sich das Verhalten vieler Verkehrsteilnehmer verändert.

So würden inzwischen auch Radfahrer häufiger bei Rot fahren und die Fußgänger dadurch zusätzlich gefährden. „Und der Zebrastreifen ist mittlerweile für viele gänzlich tabu“, sagt Andreas Hartmann. So sei es auch dort zu brenzligen Situationen gekommen. Große Lastwagen, Kleintransporter von Handwerksbetrieben oder Paketdienstleistern seien gerade morgens und am späten Nachmittag im Berufsverkehr als unaufmerksame und ungeduldige Verkehrsteilnehmer zu beobachten, sagt Hartmann. Zwar zeige die Polizei gelegentlich Präsenz, doch immer könne sie nicht zuge-

gen sein. Ortstermin: Wenn der sechsjährige Mattias zur Schule geht, kommt seine Mutter Katja Ilsebach-Stoll grundsätzlich mit – mindestens bis auf die andere Seite der Fußgängerampel. Schön sei das nicht, sagt sie, aber: „Ich muss ja mit.“ So ergehe es vielen Eltern. Deshalb werden die BI-Mitglieder auch in diesem Jahr wieder die Kräfte mobilisieren. „Die K53n – „ohne sie geht es bald nicht mehr“, sagt Winfried Bückler.